

Grünliberale sagen Ja, Nein und Jein

Die Grünliberalen sind für eine grüne Wirtschaft und gegen «AHVplus».

Die Volksinitiative «Für eine nachhaltige und ressourceneffiziente Wirtschaft (grüne Wirtschaft)» empfiehlt die GLP Kanton Glarus anzunehmen. Die grüne Wirtschaft sei eine Chance auf eine noch innovativere, langfristig wettbewerbsfähige Schweizer Wirtschaft.

Momentan verbrauche die Schweiz dreimal mehr natürliche Ressourcen, als ihren Einwohnern zur Verfügung stehen würden. Grösstenteils fossile Energie. Weil ein wesentlicher Teil im Ausland anfallt und importiert werde, könne stattdessen die Produktion in der Schweiz gestärkt werden. Kommende Generationen seien dankbar, wenn schon heute Geschäftsmodelle und Technologien gefördert werden, die mit einem geringeren Ressourcenverbrauch den gleichen Lebensstandard ermöglichen, heisst es in einer Medienmitteilung.

Unentschieden beim Nachrichtendienstgesetz

Die Volksinitiative «AHVplus: für eine starke AHV» lehnen die Grünliberalen «klar» ab. Allen Rentnern zehn Prozent mehr AHV-Rente zu geben, egal ob sie finanziell darauf angewiesen seien oder nicht, sei falsch und teuer. Man müsse Personen mit tiefen Renten anders helfen. Die Initiative begünstige jene Rentner, die nicht auf eine AHV-Erhöhung angewiesen seien, und belaste im Gegenzug die Arbeitstätigen übermässig.

«Zwei Seiten» sieht die Glarner GLP beim neuen Nachrichtendienstgesetz (NDG). Und entscheidet auf Stimmfreigabe. Man anerkenne einerseits das Bedürfnis, das NDG zu modernisieren. Die Nutzung neuer technischer Möglichkeiten solle für den Nachrichtendienst in sinnvoller Weise geregelt werden. Eine unabhängige Instanz zur Aufsicht über den Nachrichtendienst werde geschaffen, womit eine der zentralen Forderungen erfüllt werde. Andererseits seien Staatsstrojaner, Vorratsdatenspeicherung sowie Kabelaufklärung als sehr weitgehende Mittel zur Massenüberwachung einzustufen. (eing)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senni (Stv. Chefredaktor), Reto Furter (Leiter Region), Rolf Hösli (Redaktionsleiter Glarus), Nadia Kohler (Leiterin Online), René Mehrmann (Projektleiter Medien), Patrick Nigg (Leiter Überregionales), René Weber (Leiter Sport), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Gaster/See)

Kundenservice/Abo Samedia,

Zwinglistrasse 6,

8750 Glarus,

Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

79 172 Exemplare, davon verkaufte Auflage 75 294

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 157 000 Leser (MACH-Basis 2016-1)

Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

E-Mail: Redaktion Glarus: gglarus@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe

© Samedia

«Für uns gehört die Neue Musik zur guten Mischung»

Die 81. Musikwoche Braunwald ist Geschichte. Die beiden Macher Hans Brupbacher und Michael Eidenbenz halten Rückschau. Sie wollen auch einmal mit einem Konzert anecken.

von Swantje Kammerecker

Hans Brupbacher ist Präsident der Musikwoche Braunwald, Michael Eidenbenz deren Festspielleiter. In der Rückschau brechen sie eine Lanze für ungewohnte Töne.

Herr Brupbacher, Herr Eidenbenz, die Musikwoche hat zum ersten Mal nicht mehr in den Sommerferien stattgefunden. Hat sich das neue Datum bewährt?

HANS BRUPBACHER: Was die Besucherzahlen angeht, hat sich nicht viel geändert. Was uns aber besonders freut: Gerade das Eröffnungs- und auch das Schlusskonzert waren ausserordentlich gut besucht.

Dieses Jahr gab es keinen Artist in Residence. Glauben Sie, dass das Publikum diese langjährige Tradition vermisst?

MICHAEL EIDENBENZ: Mit Matthias Ziegler und Christoph Baumann, die eigentlich den – nicht zustande ge-

kommenen – Meisterkurs Improvisation leiten sollten, hatten wir im Prinzip Artists in Residence, die mehrfach aufgetreten sind, auch beim Bankett. Nächstes Jahr wird es ähnlich laufen: Mit dem Klarinettenisten Fabio di Càsola ist ein Leiter für den Meisterkurs engagiert worden, den man – mit seinen Kursteilnehmern – immer wieder sehen und hören wird.

Im Vorfeld wurden qualitativ hohe Beiträge versprochen. Konnte die Musikwoche dies halten?

BRUPBACHER: Einige Konzerte waren schlichtweg überwältigend. Das Publikum und auch wir Fachleute mussten sagen, es war top, was zum Beispiel am Montagabend vom Gringolts-Streichquartett und Malin Hartelius und am Dienstagabend von Milan Siljanow und Jonathan Ware geboten wurde.

Ist auch der Nachwuchs so gut, wie man oft schwärmen hört?

BRUPBACHER: Das ist er in der Tat. Dank unserer guten Verbindung zur Zürcher Hochschule der Künste haben

wir Zugang zu den besten Schweizer Talenten. Wenn man etwa hört, wie vier Schlagzeugstudenten, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen, schon technisch meisterhaft und mit einem grossen Repertoire musizieren, kann man nur noch staunen.

Wichtig ist Ihnen ja auch, Experimentelles und Uraufführungen zu bringen. Wie kommt das an?

EIDENBENZ: Für uns gehört die Neue Musik zu einer guten Mischung, auch wenn das traditionelle Konzertpublikum nicht immer in Scharen kommt. Beim musikalischen Sonntagsspaziergang mit den drei aufeinanderfolgenden Konzerten des Marcel Oetiker Trio konnten nicht alle sehr viel mit dieser Art «Komposition» – Tonaufnahmen und Improvisationen – anfangen. Aber wir hatten immer wieder kleinere Uraufführungen und neue Arrangements in den verschiedenen Programmen, die gut aufgenommen wurden.

Wo hapert es noch? Was würden Sie anders machen?

BRUPBACHER: Man muss jedes Jahr für Abwechslung sorgen. Wir waren nun drei Jahre auch im Landesplattenberg, dieses Jahr kam dort weniger Publikum. In der nächsten Musikwoche werden wir dann wieder andere Plätze bespielen, eventuell eine Kirche. Was immer schon schwierig war und wohl bleibt: Für manche Leute scheint die Fahrt mit der Braunwaldbahn zu den Konzerten ein Hindernis zu sein. Wir haben versucht, dieses zu überwinden, indem die Abendkonzerte früher begannen und eine Extra-Bahn fuhr.

Was ist für Sie die Essenz der Musikwoche Braunwald?

EIDENBENZ: Sicher gehört die Singwoche dazu – Mitwirkende und Publikum schätzen sie gleichermaßen. Gerade die Glarner identifizieren sich stark mit dieser schönen Tradition. Und für die Musikwoche spielt die wunderbare Umgebung eine wichtige Rolle. Für viele ist ein Aufenthalt in Braunwald deshalb so speziell, weil sie Kultur, Natur, Geselligkeit und Gastfreundschaft miteinander verbinden können.



«Technisch meisterhaft»: Das Cosmic Percussion Ensemble unter der Leitung von Raphael Christen und Markus Schwärzler spielt an der Musikwoche.

Bild Swantje Kammerecker

Leidenschaft für barocke Klänge

Das Glarner Kammerorchester, der Singverein und Organist Jakob Strobi konzertieren am Bettag unter der Leitung von Reto Cuonz und Moses Kobelt. Gespielt werden Werke von Händel und neue Kobelt-Kompositionen.

von Swantje Kammerecker

Die Bettagskonzerte in der evangelischen Kirche Schwanden sind eine in der Glarner Musiklandschaft fest verwurzelte Tradition. Organist Jakob Strobi lädt jeweils die Musiker dazu ein, konzertiert aber auch immer wieder selber an der Orgel. So führt er auch mit dem Glarner Kammerorchester am Sonntag, 18. September, ein Orgelkonzert von Georg Friedrich Händel auf.

Bereits zu Händels Lebzeiten waren diese Orgelkonzerte «Hits». Nach dem Niedergang der italienischen Opera seria setzte Händel vermehrt auf Concerti grossi und Orgelkonzerte als Zwischenaktmusiken seiner Oratorien-Auf-

führungen. Die Orgel mag dabei die menschliche Solostimme vertreten haben, wie sie damals in der Zeit eines «Farinelli» als Krönung der Musik galt. In direkter Konkurrenz zu den Auftritten des Italieners – oft gar am selben Abend – liess Händel seine Konzerte spielen.

Erstmals zu hören

Insofern passen auch das ebenfalls von Händel komponierte Concerto grosso op. 6 Nr. 7 und die geistlichen Chorwerke ins Schwander Konzertprogramm: Moses Kobelt komponierte eine Motette und zwei Choräle, welche in dieser Besetzung mit dem Glarner Singverein und dem Glarner Kammerorchester erstmals zu hören sind.

Sie folgen der barocken Tradition und passen mit ihren Texten und dargestellten Affekten klanglich gut in die Kirchenakustik und ins dargebotene Programm.

Den Rahmen des Konzerts bildet ein berühmtes Stück aus Händels Oratorium «Solomon»: Der Nachtigallenchor, Finale des ersten Aktes, beschwört im Stile des Hohenlieds der Liebe die zärtlichen Stunden des frisch vermählten Solomon und seiner Braut. Dies zeigt: Auch Barock taugt für Leidenschaft.

Bettagskonzert, Sonntag, 18. September, 17 Uhr in der evangelischen Kirche Schwanden. Eintritt frei, Kollekte.



Premiere: Moses Kobelt komponiert drei Werke für das Konzert in Schwanden. Pressebild